

VW Amarok - XWORLD Tour durch Südamerika

Beitrag von „Kudu“ vom 12. März 2012 um 13:35

Tourbericht Etappe 14 | Ushuaia Rundtour 14 Tage

22.01.2012, 0 km, Ushuaia

Heute ist Anreisetag. Über den Tag verteilt treffen alle Teilnehmer der Etappe 14 in Ushuaia ein. Bis zum gemeinsamen Abendessen in der Innenstadt bleibt allen noch etwas Zeit, um sich Ushuaia etwas genauer anzuschauen oder einfach nur anzukommen. Die südlichste Stadt Argentiniens, gelegen am Beaglekanal, zeigt sich heute von einer seiner schönsten Seiten, d.h. Sonnenschein und kaum Wind. Trotz Sonnenschein klettert das Thermometer auf nur 15°C. In Anbetracht auf die Temperaturen in Deutschland, fühlten wir uns doch alle sehr wohl. Pünktlich am Abend trafen wir uns, um gemeinsam in ein typisches argentinisches Restaurant zu gehen. In diesem Fall, heißt das natürlich in eine „Parilla“. Trotz der Nähe zum Meer und der Möglichkeit Fisch zu essen, stürzen wir uns alle auf die überdimensionierten Steaks des Hauses. Bei Stücken von Minimum 400g ist heute keiner hungrig ins Bett gegangen.

23.01.2012, 100 km, Ushuaia - Lapataia - Ushuaia

Trotz des langen Fluges bis ans Ende der Welt hilft uns die Zeitumstellung, um früh aufzustehen. Nach dem Frühstück besprechen wir die nächsten zwei Wochen und alle sind sehr gespannt. Nach einer intensiven Fahrzeugeinführung geht es auch schon los. Wir fahren zum südlichsten Punkt der Panamericana, nach Lapataia im Nationalpark Tierra del Fuego. Mit Blick auf die verschneiten Gipfel Darwin Cordillera erreichen wir den südlichsten Punkt Südamerikas bevor die großen Reisebusse hier ankommen. So können wir diesen Ort in Ruhe genießen. Bei einer kleinen Wanderung sehen wir die ersten großen Biberdämme, die mittlerweile mehr Schaden anrichten, als dass sie von Nutzen wären. Trotz Regen bekommen wir hier am Ende der Welt einen guten Eindruck, was es bedeutet hier zu leben. Auf der Rückfahrt nach Ushuaia kommen uns zahllose Busse entgegen. Meistens bedeutet das, dass wieder ein großes Kreuzfahrtschiff im Hafen angelegt hat. Am frühen Nachmittag erreichen wir wieder unser Hotel und jeder hat genug Zeit, seinen VW Amarok für die nächsten 14 Tage einzurichten. Zum Abendessen gehen wir in ein Fischrestaurant. Das hält den einen oder anderen nicht davon ab, trotzdem ein großes Steak zu essen. Zufrieden und satt fallen alle zu später Stunde ins Bett.

24.01.2012, 450 km, Ushuaia - Tierra del Fuego

Früh am Morgen verlassen wir Ushuaia und den Beaglekanal auf der Ruta National 3 in Richtung Norden. Wir überqueren den Garibaldipass und machen den ersten Stopp am Pass, um die Aussicht auf den Lago Fangnano zu genießen. Mit einer Länge von 104 km ist er nicht so klein, wie man im ersten Moment vermutet. 90 km gehören zu Argentiniens Provinz „Tierra del Fuego“ und 14 km zur chilenischen Region „Región de Magallanes y de la Antártica Chilena“. Um die Mittagszeit erreichen wir die Estancia Rolito. Wir werden herzlich empfangen und

bekommen das Leben auf einer Estancia erklärt. So schön die Landschaft um uns herum ist, merken wir sehr schnell, dass das Leben auf einer Estancia kein Zuckerschlecken ist. Von den ehemals 7 Angestellten sind nur noch wenige übriggeblieben, da der Preis für Schafwolle immer noch auf dem Stand vor 40 Jahre liegt. Hinsichtlich solcher Zukunftsaussichten ist es sehr verständlich, dass man versucht andere Wege zu gehen und wir sind ein Teil davon. Nichts desto trotz sind wir alle begeistert. Angefangen mit dem ursprünglichen Lengaswald um uns herum, den alten Fairbanks Maschinen für die Schafsschur, bis hin zu der alten Werkstatt in einem Schuppen, die alles beherbergt was sich ein Bastler wünscht. Bei einer typischen „Parilla“ mit Lammfleisch erfahren wir noch mehr Einzelheiten vom Leben auf einer Estancia. Die anschließende Offroadfahrt durch die Ländereien lässt erahnen, was es bedeutet 400 km Zaun zu unterhalten. Am späten Nachmittag machen wir uns wieder auf den Weg und fahren bis zur Grenze bei San Sebastian. Dabei kreuzen unzählige Guanacos die Straße. Für die Menschen auf Feuerland sind die Guanacos eine wichtige Fleischquelle, wobei sie sie selber nicht verzehren sondern vielmehr an Ihre Hunde verfüttern.

Die Ausreise aus Argentinien gestaltet sich als sehr einfach. Die Einreise nach Chile wird ein wenig zur Geduldsprobe, da sich unmittelbar vor uns ein Reisebus angemeldet hat. Doch wir haben Glück und kommen recht schnell voran. Auch bei anschließender Kontrolle, nach frischen Fleischwaren und Obst, sind uns die Kontrolleure freundlich gesinnt. Wir müssen kein Gepäck ausladen und die Fahrzeuge werden auch nur provisorisch überprüft. Vielleicht hatten wir Glück. Vielleicht lag es aber auch an der abendliche Stunde. Uns war es egal, denn wir hatten noch ca. 100 km zu unserem ersten Campplatz nahe der Bahia Inutil zu fahren. Die Bucht verdankt Ihren Namen (nutzlose Bucht) der Tatsache, dass die sanft abfallende Küste Schiffen keinen Schutz vor den starken Westwinden bietet. Auf einer Seitenstraße entlang der Bucht schlagen wir unser Camp auf und werden sogleich mit dem Westwind konfrontiert. Der Gemütlichkeit und Stimmung tut dies keinen Abbruch. Bei flatternden Zeltwänden schlummern wir ein.

25.01.2012, 160 km, Tierra del Fuego – Porvenir – Punta Arenas

Der stürmische Wind treibt uns am frühen Morgen aus dem Schlafsack. Bei Regen schmeckt das Frühstück im großen Zelt am besten. Trotzdem beeilen wir uns, da wir die Fähre nach Punta Arenas von Porvenir nicht verpassen wollen. Die Fahrt entlang der Bahia Inutil nach Porvenir zeigt uns die ganze Bandbreite vom Wetter in dieser Region. Erst regnet es, dann scheint die Sonne und der zu guter letzt zeigt uns der Westwind, welche Kraft er besitzt. Außerhalb des Fahrzeugs können wir uns nur mit Mühe vorwärts bewegen. In Porvenir angekommen, trocknen wir an der Plaza de Armas die Zelte. Währenddessen gehen wir in das örtliche Museum. Die Überfahrt von Porvenir nach Punta Arenas mit der Fähre über die Magellanstraße dauert ca. 2 Stunden und ist überraschenderweise sehr ruhig. Den einen oder anderen freut es, denn so richtig seekrank will dann doch keiner werden. In Punta Arenas, der südlichsten Großstadt der Erde, beziehen wir unser Hotel und gehen dann zusammen zu dem wohl schönsten Friedhof Südamerikas (das behaupten zumindest die Einwohner der Stadt). Die Grabinschriften zeugen von der Einwanderungsgeschichte der Stadt. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass viele Inschriften in Englisch, Deutsch oder Kroatisch verfasst sind. Ganz überrascht sind wir, als wir eine Inschrift finden „Deutsche Krankenkasse“. Hatten wir etwas verpasst oder sollte dies

ein Hinweis auf die Zukunft sein? Wir finden es sehr amüsant und machen natürlich das obligatorische Foto.

In einem der bekanntesten Fischrestaurants der Stadt essen wir zu Abend. Trotz fangfrischem Fisch, den uns der Oberkellner anpreist, probiert die eine Hälfte der Gäste, die chilenische Fleischproduktion. Ergebnis: Chilenische Steaks stehen den argentinischen in nichts nach. Bei Pisco Sour lassen wir den Abend ausklingen.

26.01.2012, 450 km, Punta Arenas – Torres del Paine

Unser erster Programmpunkt heute führt uns zu den Pinguinen von Turis Otway. Die Pinguinkolonie ist wirklich sehr beeindruckend. Auf einem Rundweg kommt man ganz nah an die Tiere, welche man sonst nur in der Antarktis zu sehen bekommt, heran. Organisatorisch haben wir auch alles richtig gemacht. Sprich, wir sind vor den Reisebussen an dem „einsamen“ Ort angekommen. Als wir die Kolonie verlassen, kommen 10 Reisebusse an. Beim Einsteigen in unsere Autos haben wir das Gefühl, dass die 6 VW Amaroks den Pinguinen den Rang ablaufen. Denn fast jeder, der aus dem Bus steigt, fotografiert die brav aufgereihten Fahrzeuge. Bei den Menschenmassen sind die Pinguine vielleicht froh darüber, heute einmal nicht im Rampenlicht zu stehen!

Bei unserer Weiterfahrt in Richtung Torres del Paine fängt es fürchterlich an zu regnen und alle hoffen darauf, dass uns die Regenwolken nicht bis in den Park begleiten werden. In Puerto Natales füllen wir unsere Lebensmittel noch einmal auf. Insbesondere Grillfleisch und Wein. Gleichzeitig machen wir Mittag im besten vegetarischen Restaurant jenseits des Äquators. Nach etwas Hohn und Spott, vor allem durch unsere Fleisesserfraktion, sind doch alle begeistert. Bei den Milodon Höhlen legen wir einen Stopp ein. Die Höhle ist nach dem prähistorischen Riesenfaultier benannt und ist mit 200 Metern Länge doch sehr beeindruckend. Wir stellen dabei aber fest: Das Größenverhältnis zwischen Sid, dem Faultier aus Ice Age und dem ausgestellten Faultier in der Höhle ist doch sehr unterschiedlich. Gegen Nachmittag fahren wir weiter und erreichen den wohl bekanntesten Nationalpark Chiles, den Torres del Paine. Der Park hat seinen Namen durch die drei Granitnadeln inmitten des Parks erhalten. Als wir ankommen, hat es aufgehört zu regnen und die Sonne scheint, so dass wir die faszinierende Bergwelt in unsere Objektive lassen können. Leider hat der Park etwas gelitten durch die Feuersbrunst, die vor 2 Monaten einen Großteil des Baumbestandes zerstört hat. Leider auch mit Folgen für uns: Als wir unseren Campplatz erreichen, bekommen wir keine Erlaubnis für offenes Feuer. Zu groß ist die Angst, dass sich das Schauspiel wiederholt. Wir planen kurzerhand das Abendessen um und machen Wiener Geschnetzeltes á la Christa. Da wir am nächsten Tag keinen langen Fahrtag haben, genießen wir den Wein und das Bier mehr als sonst.

27.01.2012, 100 km, Torres del Paine

Mit Rührei mit Speck starten wir in den Tag. Da nicht alle den mühsamen Anstieg zum Torres Base Camp machen wollen, teilen wir die Gruppe. Die einen machen die Wanderung und der andere Teil der Gruppe macht sich auf in Richtung Aussichtspunkt Lago Grey. Die Wandertruppe hat etwas Pech bei Ihrer Bergbesteigung. Zum einen kommen Sie in einen ordentlichen Regenschauer und zum anderen versperren die Wolken den Blick auf die

nadelförmigen Granitnadeln. Die andere Gruppe hat etwas mehr Glück. Zum einen bleiben sie vom Regenschauer verschont, sitzen dafür aber auch die meiste Zeit im Auto und zum anderen können Sie zumindest schon einen Blick auf einen der riesigen Eisberge, die im Lago Grey treiben, erhaschen. Dies ist zumindest ein kleiner Vorgeschmack auf den Perito Moreno Gletscher, welchen wir in zwei Tagen besuchen wollen. Gegen Abend treffen wir wieder zusammen. Bei Salat und Pasta genießen wir den Abend am Fuße der drei Granitberge. Ausgelaugt von der Wanderung gehen die ersten sehr früh ins Bett.

28.02.2012, 280 km, Torres del Paine – El Calafate

Mittlerweile sind wir ein eingespieltes Team und so geht der Abbau des Camps sehr zügig von statten. Wir fahren aus dem Nationalpark und machen an einem Aussichtspunkt einen letzten Fotostopp. Dabei überraschen wir unfreiwillig 3 Peruaner mit einem alten VW Käfer, die wild am Aussichtspunkt gecampt haben. Die 3 Peruaner erinnern einige von uns an frühere Jahre und bei der Weiterfahrt schwelgen wir in Erinnerungen. Kurz danach erreichen wir die Grenze. Diesmal haben wir kein Glück, sowohl bei der Ausreise aus Chile, als auch bei der Einreise nach Argentinien. Wir müssen jeweils mehr als eine Stunde anstehen. Eine Geduldsprobe. Kurz nach der Grenze erreichen wir die berühmte Ruta Nacional 40. Die Ruta Nacional 40 ist mit 5.224 km die längste Nationalstraße Argentiniens und durchquert dabei den ganzen Westen des Landes, mit Ausnahme der Tierra del Fuego. Wir fahren nur ein kurzes Stück auf dieser abenteuerlichen Strecke und biegen am Ostufer des Lago Argentino nach El Calafate ab. Früher war der Ort ein Umschlagsplatz für die umliegenden Estancias und deren Wolltransporte. Heute lebt der Ort ausschließlich von dem Nationalpark „Los Glaciares“. Wir beziehen unser Hotel und nach zwei Tagen Camp sind wir alle froh, endlich wieder einmal eine Dusche und jeden erdenklichen Luxus zu haben. Doch mancher Luxus hat auch seine Tücken und hätte beinahe zu einem unschönen Ende geführt. Ein defekter Haarfön verursacht einen Kurzschluss mit dem Ergebnis, dass ein Teilnehmer unfreiwillig einen kostenfreien Hospitalaufenthalt geschenkt bekommt. Im Nachhinein ist immer alles ganz lustig, aber in dem Moment sind wir doch alle etwas geschockt. Zum Glück ist alles glimpflich ausgegangen und mit der Gewissheit, dass unser Mitstreiter gut versorgt ist, genießen wir den Abend bei Steak und Wein.

29.01.2012, 150 km, El Calafate – Perito Moreno – El Calafate

Da wir am gestrigen Abend eine Gletscherwanderung auf dem Perito Moreno Gletscher für heute gebucht hatten, ist ein früher Start angesagt. Unseren Patienten wollen wir später am Gletscher treffen, da die letzten Untersuchungen im Hospital bei unserer Abreise noch nicht durchgeführt wurden. Der Perito Moreno Gletscher gehört zu den wenigen kontinuierlich wachsenden Gletschern außerhalb der Antarktis und Grönlands. Er ist Teil der größten zusammenhängenden Eismasse außerhalb der Pole, dem Campo de Hielo Sur. Nach einer kurzen Bootsfahrt und dem Anlegen von Steigeisen stehen wir auch schon kurze Zeit später auf dieser riesigen Eismasse. Immer wieder hören wir wie große Eisblöcke in den Lago Argentino brechen und sind ganz froh, dass wir uns nur am Rande des Gletschers bewegen. Vorbei an 20–30 Meter tiefen Gletscherspalten und pittoresken Eisgebilden endet unsere Tour auf dem Gletscher nach ca. 2 Stunden. Am Nachmittag treffen wir unseren Verletzten wieder. Bei der Wanderung auf den „Balkonen“ mit Blick auf den Perito Moreno Gletscher kommt dann auch endlich wieder einmal die Sonne zum Vorschein, so dass wir den Gletscher in seinem typischen

Blau erleben dürfen. Der Gletscher ist so faszinierend und wunderschön, dass er zu Recht in dem Buch „1000 Places to see before you die“ steht.

Zurück in El Calafate lassen wir den Abend in unserem Stammrestaurant ausklingen.

30.01.2012, 250 km, El Calafate - El Chaiten

Schon in Ushuaia hatten wir mit allen besprochen, dass es sich lohnen würde, wenn wir die Tour etwas umbauen. Und so wagen wir den Versuch, nach El Chaiten zu fahren, um bei guter Sicht den Fitz Roy oder gar den Cerro Torre zu bewundern. Die 250 km lange Fahrt nach El Chaiten ist mittlerweile durchasphaltiert, so dass wir schon Mittags in El Chaiten ankommen. Leider haben wir nicht wie gewünscht das beste Wetter und beide Berge versteckten sich hinter den Wolken. Es ist wirklich schade, gehören doch beide Berge zu den schönsten dieser Erde und zählen in Bergsteigerkreisen zu den „must do“ Bergen. Beim Mittagessen beschließen wir, bis an die Laguna del Desierto zu fahren, um dort zu campen. Dort angekommen ist das Camp schnell aufgebaut und selbst die Versorgung mit Brennholz funktioniert. Bei Grillfleisch, Würsten, Salat, Wein und einem großen Lagerfeuer haben wir einen richtig tollen und lustigen Abend.

31.01.2012, 480 km, El Chaiten - Nationalpark Monte Leon

Heute heißt es Abschiednehmen von den großen Bergen, denn wir wollen heute Südargentinien durchqueren, um an den Atlantik zu gelangen. In El Chaiten werden deshalb alle Autos noch einmal vollgetankt. Danach fahren wir ein kurzes Stück auf der Ruta Nacional 40 bis nach Tres Lagos. Dabei verschwinden die Berge immer mehr. Wir fahren weiter auf der Ruta Nacional 288 und finden einen Abzweig, den wir noch nicht kannten und beschließen, diesen auszuprobieren. Die Strecke entpuppt sich als eine gute Alternative zu der Ruta Nacional 288. Die Strecke führt uns auf ein Hochplateau, so dass wir die unendliche Weite Patagoniens sehen können. So richtig anhalten und die Weite genießen will dann aber doch keiner. Der Wind hat heute so sehr zugenommen, dass selbst der Toilettengang so lange wie möglich hinausgezögert wird. Bei Comandante Luis Piedrabuene treffen wir wieder auf die Ruta Nacional 288 bzw. Ruta Nacional 3. Da die nächste Tankstelle erst wieder in 300 km kommt, tanken wir die Fahrzeuge voll und essen im Tankstellenrestaurant zu Mittag. Der Versuch, den Prozess der Bestellung etwas zu beschleunigen und mit der Speisekarte von Fahrzeug zu Fahrzeug zu gehen, während wir tanken, war im Ansatz gut. Leider aber nicht mit der Küche abgestimmt, denn diese offerierte uns wenig später nur ein Gericht - Schnitzel mit Pommes. Immerhin. Zurück auf der Ruta Nacional 3 fahren wir 40 km südlich und biegen dann in den Nationalpark Monte Leon ab. Die Seelöwen- und Pinguinkolonie enttäuschen uns etwas. Vielleicht deshalb, weil wir die Pinguine gesehen haben und weil die Seelöwen kaum zu sehen sind. So sehr wir von den Kolonien enttäuscht sind - über das Ankommen am Atlantik freuen wir uns alle. Der Aufbau des Camps ist, nachdem wir uns einig sind, schnell gemacht. Wein und Bier sorgen wenig später für die nötige Bettschwere.

01.02.2012, 500 km, Nationalpark Monte Leon - Porvenir

Ein langer Fahrtag erwartet uns heute. Zudem die Ausreise aus Argentinien, die Einreise nach Chile und die Fährüberfahrt über die Magellanstraße. Zurück auf der Ruta Nacional 3 fahren wir zunächst in Richtung Süden. Kurz vor der Grenze stoppen wir und machen Mittag, so dass auch

wirklich alle frischen und offenen Lebensmittel nicht im Papierkorb landen sondern in unseren Mägen. An der Grenze angekommen, ist die Ausreise aus Argentinien wieder einmal problemlos. Die Einreise nach Chile dagegen gestaltet sich als etwas schwieriger. Beim Zoll haben wir ein leeres Dokument, welches wir eigentlich gar nicht haben dürfen und bei der Einfuhrkontrolle für Fleisch und Obst, haben wir eine Wurst dabei, die wir auch nicht hätten haben dürfen. Beide Male wurden wir mit Schimpf und Schande überhäuft. Bürokraten haben es manchmal schwer. Kurioserweise sind wir in beiden Fällen unschuldig. Zum einen, weil wir an einer anderen chilenischen Grenze vom Zöllner zur Vorsicht schon ein leeres Dokument bekommen haben und zum anderen, weil die Wurst aus Chile kommt. Ende gut, alles gut. Wenig später kommen wir an der Fähre an. Sehr zu unserem Verdruss sind aber auch schon andere an der Fähre, so dass wir anderthalb Stunden warten müssen. Bei Starkwind und einem guten Seegang überqueren wir die berühmte Magellanstrasse und wenig später sind wir wieder auf Tierra del Fuego. Gegen Abend erreichen wir unser Hotel in Porvenir.

02.02.2012, 400 km, Porvenir – Lago Fangnano

Nach einem ausgiebigen Frühstück im Hotel und einem Einkauf im Supermarkt fahren wir entlang der Bahia Intuil in Richtung Süden. Als wir eine Abkürzung nehmen wollen, die auch in allen verfügbaren Landkarten und GPS Geräten aufgeführt ist, kommen wir nach ca. 30 km an ein verschlossenes Tor. Die am Pistenrand stehenden Gauchos geben uns zu verstehen, dass die Straße wenige Kilometer weiter endet. Für uns heißt das, den Rückzug anzutreten. Auf der Y-85 fahren wir weiter südlich und endlich machen wir ein paar Höhenmeter, so dass auch wieder die Lengaswälder in den Vordergrund rücken. Am späten Nachmittag erreichen wir den Lago Blanco. Hier entsteht übrigens eine neue Lodge direkt am See, wunderschön gelegen. Die Weiterfahrt zum Lago Fangnano wird zur schönsten Strecke auf unserer Reise. Wir bekommen hier nochmals alles gezeigt was Tierra del Fuego so einzigartig macht: Guanacos, Biberdämme, kurvige Passstraßen, Lengaswälder, tiefblaue Seen, schneebedeckte Berge und unberührte Natur. Gegen Abend erreichen den Lago Fangnano und das Ende der Y-85. Da wir hier nicht weiterkommen, besuchen wir die nahe gelegene Estancia und fragen nach einem Zeltplatz. Was für eine Fügung! Sie haben nicht nur einen Zeltplatz, sondern bieten uns für wenig Pesos ein ganzes Ferienhaus an, in dem alle 11 Personen Platz finden. Der eine oder andere war sehr froh, nicht noch einmal ein Zelt aufbauen zu müssen. Bei Wein und Bier genießen wir das üppigste Abendessen auf unserer Reise: Steaks vom Grill, Nudeln mit Knoblauch, Salat mit Zwiebeln und Salat ohne Zwiebel.

Übrigens, die chilenische Regierung plant die Y-85 weiter auszubauen und zwar bis an den Beaglekanal. In fünf Jahren soll die Strecke fertig gestellt sein.

03.02.2012, 470 km, Lago Fangnano – Ushuaia

Kilometertechnisch ist unser letzter Fahrttag noch einmal eine harte Nummer. Hinzu kommt die Grenze. So sehr wir in den letzten zwei Wochen mit den einzelnen Grenzen zu kämpfen hatten, so haben wir diesmal richtiges Glück als wir den Paso Bellavista und die dazu gehörende Grenze überschreiten. Es ist mit Abstand unser schnellster Grenzübertritt auf dieser Reise. Auf der uns bekannten Ruta Nacional 3 fahren wir weiter in Richtung Süden und biegen kurz vor Ushuaia nochmals zur Estancia Haberton ab. Die Estancia ist die älteste Feuerlands und

absoluter Publikumsmagnet. Ideal gelegen an einer Bucht ist sie aber nicht mehr die Estancia, die sie einmal war. Zu viele Touristen, so wie wir, sind hier zu Besuch. Das alte Cafe im Haupthaus ist nur noch ein Museum und musste einem großen Neubau am Hügel seine Funktion überlassen. Der romantische Touch ist dadurch vollkommen verloren gegangen. Ganz abgesehen davon: Die Qualität der Kuchen hat auch enorm gelitten. Trotzdem bekommen wir nochmals einen guten Einblick darüber, wie die Besiedlung Feuerlands 1886 angefangen hat. Bei strahlendem Sonnenschein fahren wir die letzten Kilometer nach Ushuaia. Unseren Abschlussabend verbringen wir im bekannten Restaurant „Chez Manu“ hoch oben über der Stadt.

04.02.2012, 0 km, Ushuaia

Abschied nehmen fällt uns nicht leicht, doch irgendwann ist es immer soweit. Aber wir hoffen, dass sich dieser Spruch bewahrheitet: Man sieht sich mindestens zweimal im Leben.